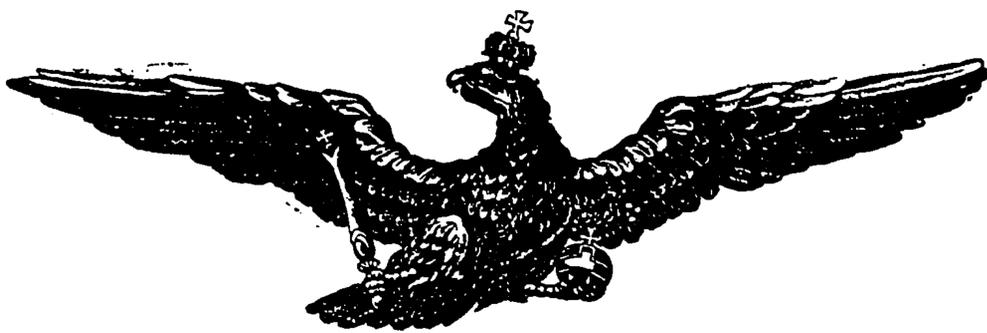


Zeltower Kreisblatt.

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mart 10 Pfg.



Annahme von Inseraten
in der Expedition Potsdamer Straße 26b.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise.

No. 70.

Berlin, den 1. September 1880.

25. Jahrg.

Kaiser-Lied für die Sedan-Feier.

Melodie: Heil Dir im Siegerkranz.

Wilhelm, im Kaiser-Schmuck,
Du hast befreit vom Druck
Das deutsche Reich,
Septembers zweiter Tag
War es, da Gott zerbrach
Des Feindes Macht — und sprach:
Mein Schutz bleibt Euch! —

Die Sonn' von Musterlich
Erloich wie schneller Blitz
Vor Deutschlands Stern,
In Deine Hände gab
Schwert und Commando-Stab
Der Kaiser, der sein Grab
Gesucht so gern. —

Du nahmst ihn freundlich an
Und sprachst Gott hat's gethan,
Ihm sei die Ehr!
Deutschland will nicht den Krieg,
Ward lang' gereizt — und schwieg;
Gott hat gekrönt mit Sieg
Die deutsche Wehr!

Nun danket Alle Gott!
Citler Stolz wird zu Spott,
Demuth hält Stand!
Dank Dir, der Heldenchaar,
Die Du am Siegs-Altar
Dein Blut gebracht hast dar
Für's Vaterland!

Laß' Deinen Segen ruh'n,
Herr, auch durch unser Thun
Auf Wilhelm's Haupt!
Dein Wort bleib' unser Licht!
Wer ihm folgt, strauchelt nicht;
Herzenstreu' bleibt ihm Pflicht,
Die nichts ihm raubt!

L. F.

A m t l i c h e s.

Berlin, den 26. August 1880.

In der letzten stattgehabten Sitzung des Kreis-
tages ist beschlossen worden höheren Orts zu bean-
tragen, daß die Vorschriften der Verordnung vom
17 März 1879 wegen der

Nadelfengenbreite

der Fuhrwerke auf den Kunststraßen ausgedehnt
werden möchten auf

die Rudow-Cöpenicker,
die Trebbin-Mahlower,
die Jossen-Sperenberg-Gadsdorfer

Kreischaufler.

Die berechtigten Fuhrwerksbesitzer werden von
diesem Kreisstagsbeschlusse hierdurch benachrichtigt, um
dieselben in den Stand zu setzen, durch rechtzeitige
Ausführung der etwa erforderlichen Aenderungen an
ihren Fuhrwerken sich vor Bestrafungen wegen Zu-
widerhandlung gegen die angegebenen Vorschriften,
sobald diese auf die betregten Chaussees für anwend-
bar erklärt sein werden, zu schützen.

Der Königliche Landrath des Zeltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 25. August 1880.

Die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände
der 4. Gewerbesteuer-Abtheilung diesseitigen Kreises
veranlasse ich hierdurch, mir die Gewerbesteuer-Ver-
änderungslisten pro I. Semester 1880/81 innerhalb
8 Tagen einzureichen.

Ausdrücklich bemerke ich noch, daß die Listen
nicht, wie dies von vielen Ortschaften gethan wird,
in doppelter, sondern nur in einfacher Ausfertigung
einzureichen sind.

Der Königliche Landrath des Zeltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Bekanntmachung.

Am 23. und am 25. d. Mts. ist je ein mit der
Rog- resp. Rog- und Wurmkrankheit behaftet gewesenes
Pferd des Rittergutsbesizers Neuhaus in Selchow auf
polizeiliche Anordnung getödtet worden.

Budow, den 28. August 1880.

Der Amtsvorsteher.
Romanus.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Vorschriften der Polizei Ver-
ordnung für die Provinz Brandenburg vom 26. Mai
1880 — Amtsblatt Seite 227 — ist der Barbier
Carl Schmiedede von hier zur mikroskopischen Unter-
suchung des Schweinefleisches auf Trichinen für den
Amtsbezirk „Marienfelde“ als öffentlicher Fleisch-
beschauer bestellt und verpflichtet worden.

Dies wird hierdurch mit dem Bemerken zur
öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die vorbezeichnete
Polizei Verordnung sofort nach Publikation dieser
Bekanntmachung für den hiesigen Amtsbezirk in
Kraft tritt.

Marienfelde, den 30. August 1880.

Der Amtsvorsteher.
Kiepert.

Zum zehnten Sedantage.

Ein Jahrzehnt ist wenn nicht besonders
wichtige Ereignisse es ausfüllen, in der Geschichte
eines Reiches ein nur unbedeutender Abschnitt, das
erste Jahrzehnt dagegen immer ein sehr bedeutender.
Wie im Leben des Individuums der Anfang des
Lebens, die ersten Kinderjahre von entscheidender
Wichtigkeit sind für das physische und geistige Fort-
kommen des Jünglings und Mannes, der Jungfrau
und Frau, so ist auch im Leben des Staates der
Anfang besonders wichtig für den Bestand und die
Zukunft desselben. Die Bemerkung des Fürsten Bi-
smarck, die ersten zehn Jahre würden für das Reich
die schwierigsten sein, war keine leere Phrase, ebensowenig
wie die Warnung Moltkes, daß wir fünfzig Jahre
Gemehr bei Fuß würden stehen müssen, um das Er-
worbene zu vertheidigen, leider keine bloße Redensart
war. — Nun! die ersten zehn Jahre, die gefährlichen
Kinderjahre des neuen Deutschen Reiches sind über-
standen, und wohl berechtigt und nicht auf die arith-
metische Gewohnheit bloß begründet ist daher der
größere Enthusiasmus, mit dem der zehnte Sedan-
tag begangen wird. —

Vor zehn Jahren! Wie ein Lauffeuer durchzog
ganz Deutschland die frohe, inhaltsschwere Kunde von
dem neuen, größten Siege unserer Truppen, von
der Gefangennahme Napoleons. Wie unglaublich
trotz der vorangegangenen Siege bei Wörth, Spichern
Mars-la-Tour, Gravelotte die Siegeskunde klang, die

der elektrische Draht, das besflügelte Dampfpost flugs
nach allen Städten, und von der Freude angepörrte
Boten freiwillig, mit wunderbarer, nur bei solchen
außerordentlichen Gelegenheiten möglichen Schnellig-
keit in das entfernteste und einsamste Dorf trugen,
sie wurde doch überall geglaubt, weil sie ganz und
gar den damals von jedem Deutschen, gleichviel welchen
Stammes, im innersten Herzen gehegten Wünschen und
Hoffnungen sowie die Vorstellungen einer höheren
Gerechtigkeit entsprach. Und wahrlich, die ewige
Gerechtigkeit, die, wenn auch nicht immer und jedem
sichtbar, doch stets waltet, hat sich selten so offen-
bart, wie an jenem Sedantage. Unsere deutschen
Brüder, die aus ihren friedlichen Beschäftigungen
aufgestört, ihren Familien entrisen nicht klein-
müthig aber gewiß auch nicht übermüthig, sondern
männlich ernst an und über den Rhein gezogen,
waren Sieger in einer Entscheidungsschlacht, wie
deren die Weltgeschichte wenige kennt. Die Armee,
die sich die erste der Welt dünkte, die ohne auch
nur einen Schein des Rechts, ohne jede Veranlassung
deutsches Land zu nehmen getrachtet übermüthig
„à Berlin! à Berlin!“ gerufen hatte, war besiegt,
wie noch nie ein großes Heer besiegt ward. Der
Mann, der durch das Blut seiner Landsleute zum
Kaiserthron gewatet, eine erschlickene Kaiserkrone sich
auf das Haupt gesetzt, Europa viele Jahre hindurch
beunruhigt und, um das Gebäude zu krönen, aus
Neid und Selbstsucht uns, seinen friedlichen Nach-
barn, frevelhaft den Krieg erklärt hatte, er war ge-
schlagen, gestürzt, gefangen. — Was Wunder, daß
damals, befreit von einem drückenden Alp, erfüllt
von neuen großen Hoffnungen das deutsche Volk
hoch aufjubelte und, als diese Hoffnungen sich er-
füllten, als für die deutschen Stämme, die gemein-
sam gekämpft und geblutet, ein gemeinsames Reich
gegründet, ein gemeinsames Oberhaupt ihnen gegeben
ward, da was Wunder, daß man zum ersten ge-
meinsamen Festtage den Tag machte, der dies alles
ermöglicht hatte?

Zum zehnten Male feiern wir diesen Tag und
die Deutschen wären nicht Deutsche, wenn sie nicht
die Frage aufgeworfen hätten, ob das Sedanfest
auch ferner noch gefeiert werden soll, ob es für ein
friedliebendes Volk sich auch passe, jedes Jahr einen
Schlachttag zu feiern, ob es für eine Nation, die
keine andere verletzen wolle, auch gerathen sei, durch
die Feier eines Sieges ein Nachbarvolk zu reizen.

Nun, bei der Feier des Sedantages denken wir weniger an die Schlacht und an die Besiegten, als an die Wohlthaten, die er für uns Deutsche im Gefolge hatte. Ohne Sedan gab es kein deutsches Reich und darum feiern mit Recht alle diejenigen den Sedantag, denen das, was er gebracht hat, lieb und theuer ist, das neue deutsche Reich. Wie die alljährlich wiederkehrenden Familienfeste den Familiengeist nähren, auch die ferneren und entfernteren Familienmitglieder durch ein gemeinsames Band zusammen halten, so nähren gemeinsame Nationalfeste den Nationalstolz.

Und hat uns der Sedantag nicht auch die Unabhängigkeit gebracht? Hat er uns nicht auch die Einheit des Reiches gegeben? Und fehlt auch zur Einigkeit unter den deutschen Stämmen noch gar viel, nun desto mehr Grund haben wir, das gemeinsame Fest zu feiern, gemeinsam der Todten zu gedenken, die uns die theuersten Güter erkämpft, gemeinsam die Ueberlebenden zu ehren und gemeinsam die junge Generation anzuspornen, im Nothfalle für das Vaterland dasselbe zu thun, was die Helden von Sedan gethan.

Wohl sind die Kinderjahre, ist das gefährliche erste Jahrzehnt, von dem der Begründer des Reichs, Fürst Bismarck, sprach, vorüber. Aber die fünfzig Jahre, von denen der andere Gründer des Reichs sprach, der geniale Mann, der Sedan gedacht, ehe die deutsche Heere es gemacht, sind es noch nicht. Im Lande giebt es noch seltsame Gesellen, Buben, die das Zusammenhalten der deutschen Stämme nicht nur im Frieden, sondern selbst im Kriege gegen den heutigetigen Erbfeind, bejammern. Wahrlich, wir haben alle Ursache Alles zu thun, was das Zusammengehen und das Zusammenhalten bei uns fördert, damit nicht nur wir, sondern auch unsere Nachbarn wissen, daß wir Deutsche sind ein Volk, und daß wir einig handeln wollen, in keiner Noth uns trennen und Gefahr.

Laßt uns darum voll Dankbarkeit diesen zehnten Sedantag feiern und laßt uns auch in Zukunft den Tag vor allen andern ehren, der zu den wichtigsten nicht nur unseres Jahrhunderts zählt, sondern einer der bedeutendsten Merktage in der Geschichte Europas, in der Weltgeschichte und jedenfalls in der deutschen Geschichte ist.

Aus Berlins Vergangenheit.

Von J. Rehdub.

Paris hat seinen jardin de plantes, seine elysäischen Felder und Bois de Boulogne, London seinen Hyde Park, Wien seinen Prater, Berlin seinen Thiergarten. Letzterer ist mit Recht der Berliner größter Stolz, eine Oase in der großen Sandwüste. Rings um Berlin, so weit das Auge schweift, fast nichts als Sand! Was Wunder also, wenn den Leuten in der Residenz so viel Sand in die Augen gestreut wird! Der Thiergarten ist das Eden der Berliner, ihr Paradiesgarten welcher sich von Jahr zu Jahr verschönert, und ihnen, wie ein alter, lieber Bekannter, alle Tage neue und interessante Einblicke gewährt. Alle Gemüther finden in ihm ein Plätzchen nach ihrem Geschmack. Das wild romantische wechselfelt ab mit dem Idyllischen — hier lachende Blumenfelder auf grünem Wiesenteppich, dort ein Teich, worin sich Goldfischlein beim Scheine der Sonne in den prächtigsten Farben spiegeln. Dazu das herrliche Naturconcert von den gesieberten Sängern! Die Liebenden suchen mit Fleiß romantisch verschwiegene Partien auf, wo es sich im traulichen Halbdunkel so herrlich schwärmen läßt, schmachtende Jünglinge, in deren Busen der Welt Schmerz tobt, suchen unter dem schattigen Laubdach der Bäume Linderung für das schmerzzerwühlte Herz und lesen dort Schillers Räuber oder auch den Grafen von Monte Christo; der Geschäftsmann, der sich zu seiner Erholung hier ergeht, der fashionable Weltmann und die Modedame, die ihre glänzenden Toiletten zur Geltung bringen will, — sie Alle promenieren in den breiten, herrlichen Alleen, welche an schönen Nachmittagen ein kaleidoskopisch buntes Bild großstädtischen Gewirrs liefern. Alle Stände sind hier vertreten, von dem höchsten Adel, der in prächtigen Carossen durch die Anlagen dahinfährt, bis zum kleinsten Arbeiter herab, der bescheiden zu Fuße geht und seine kärgliche Abendmahlzeit an irgend einem versteckten Plätzchen in der freien Natur verzehrt. Die mit Bug überladene Oelbaristokratie sucht hier das Blaublut zu copiren und durch Luxus zu überbieten, — der Handlungsbienner vergißt Landentisch und Elle, und glänzt hier als muthiger Don Quixote auf seiner Rosinante aus Hämmerlings Stalle.

Der Bruderjohn Friedrichs des Großen, König Friedrich Wilhelm II. war es, der hier in den Jahren 1789—93 von dem Ober-Hof-Baudirector Langhans

das „Brandenburger Thor“, nach dem Muster der Propyläen in Athen erbauen ließ, und betrug die Kosten des Baues eine halbe Million preussischer Thaler — damals eine enorme Summe! — Der vor dem Brandenburger Thore gelegene Thiergarten führte bereits zu Anfang des 16. Jahrhunderts diesen Namen. Er war in alter Zeit wildparthartig umgattert und diente als Jagdrevier.

Im Jahre 1657 wurden, da der Wildstand des Thiergartens gelitten hatte, aus Jossen Hirsche von sechs- bis achtzehn Enden und aus der Neumark Querhähne hierher geliefert. Gelegentlich des Anbaues des Werders und der köllnischen Vorstadt mußte der Thiergarten ein gutes Stück seiner Fläche hergeben, noch mehr jedoch ging ihm durch den Anbau der Friedrichs- und Dorotheenstadt verloren. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ließ König Friedrich I. im Thiergarten verschiedene Alleen anlegen, und die Hauptallee, oder Landstraße nach Charlottenburg, mit Laternen besetzen, welche, wenn der Hof sich in Charlottenburg aufhielt, des Nachts angezündet wurden. Unter Friedrich dem Großen gewann der Thiergarten an Schönheit. Bald nach dem Austritte seiner Regierung ließ er durch den Freiherrn von Knobelsdorf verschiedene Alleen sowie den großen Stern und links von demselben drei Labyrinth, garnirt durch Hecken aus Nadelholz, anlegen. Durch den Königl. Planteur Selle wurde damals ferner eine große Anzahl schöner Spaziergänge, Teichanlagen, Salons u. s. w. im Thiergarten geschaffen.

„Im Jahre 1779“ — schreibt eine Berliner Chronik — „ging die Breite des Thiergartens vom Potsdamer Thore bis an den Unterbaum, und die Länge vom Brandenburger Thore bis an die dritte Brücke über den Flossgraben, ohnweit der Mühle. Die größte Breite ist etwa 250 Rhein. Ruthen, und die Länge 716 Ruthen.“ Am Brandenburger Thore, rechts nach der Spree zu, lag der große Exercierplatz (der heutige Königplatz). Auf derselben Seite, hart an der Spree, erhob sich während des Sommers eine Anzahl von Zelten und Hütten, woselbst allerhand Erfrischungen verkauft wurden. Dort, unter hohen Eichen und Ulmen, befand sich der Haupt-sammelplatz der Spaziergänger. Dort saßen Officiere Friedrichs des Großen gemüthlich zwischen den Bürgern an schönen Sommernachmittagen, besonders des Sonntags, wobei häufig auf Befehl des Gouverneurs die Musikkörs der in Berlin in Garnison liegenden Infanterie- und Artillerie-Regimenter in die anliegenden Büsche vertheilt wurden, um lustige Weisen zu blasen. Unter den Alleen des Thiergartens zeichnete sich besonders die sehr lange Potsdamer Allee aus, welche, vom Potsdamer Thore abgehend, einen schiefen Winkel in die große Landstraße nach Charlottenburg bildete. Hier, vor dem Potsdamer Thore, dehnte sich noch vor etwa 50 Jahren das freie Feld aus. Erst mit dem Bau der Potsdamer Bahn (1838) und der Anhalter Bahn (1844) entstanden die Dessauer, Köthener und Bernburger Straße, der Afkanische Platz, die Hirschel- (jetzt Königgräzer-) und Schöneberger-Straße.

B. S. W. B.

Verschiedenes.

Der Kaiser hat in den letzten Tagen wiederholt Gardetruppen inspiciert. — Die Prinzessin Marie von Preußen, vermittelte Prinzessin Heinrich der Niederlande ist zum Besuche ihrer Eltern auf Jagdschloß Olinde angekommen.

Das Kriegerdenkmal in Nixdorf, dessen Enthüllung am Sedantage Vormittags 11 Uhr stattfindet, ist Sonnabend bereits aufgestellt worden. Auf einem, aus schlesischem Granit gefertigten, vierstufigen Quadrat, erhebt sich der mit Inschriften verzierte Sockel, welcher die mit einem mächtigen Adler gekrönte Säule trägt. Sockel und Säule bestehen aus schwedischem Granit, während der Adler aus galvanisiretem Zinkguß gefertigt ist. Die Vorderseite des Sockels ziert ein eisernes Kreuz mit den Jahreszahlen 1870/71, während auf der rechten Seite 1866, links 1864 zu lesen sind. Die Rückseite trägt die Worte: „Errichtet von den Einwohnern Nixdorfs im Jahre 1880.“ Das Denkmal ist nach einem Entwurf des Herrn Schulz, welcher in der Fabrik von Kessel und Nöhl ange stellt ist, bei den letztgenannten gefertigt und auf Veranlassung eines im Jahre 1875 aus Einwohnern Nixdorfs zusammengesetzten Comité's zur Ausführung gebracht worden. Nach der am 2. September 1877 erfolgten Grundsteinlegung wurde durch Theater-vorstellungen, durch eine Lotterie, sowie durch eine Collecte der Fonds zu dem Denkmal gebildet. Die Kosten desselben belaufen sich auf rund 5000 Mk., welche durch die Beiträge gedeckt werden. Der Kaiser hat in einem huldvollen Schreiben an den Amtsvorsteher Herrn Boddin seine Freude über die Vollendung des patriotischen Werkes und gleichzeitig seinem Bedauern, der Enthüllungsfest, anderer Dispositionen wegen fern bleiben zu müssen, Ausdruck gegeben.

Zehlendorf. Am Sonnabend, den 4. September, wird der Männer-Gesang-Verein zu Zehlendorf, unterstützt durch freundliche Mitwirkung geschäpfter Kräfte aus Freundes-Kreisen ein Wohlthätigkeits-Konzert im Saale des „Hotel zum Prinzen Friedrich Carl“ veranstalten. Die im Ort vielfach angesprochenen Wünsche, noch im Verein mit den so freundschaftlichen und gemüthvollen Sommergästen einen fröhlichen Abend zu genießen, dürften dadurch in Erfüllung gehen und zugleich einem guten Zwecke förderlich sein.

Lankwitz. In der vorvorigen Nummer erwähnten wir, daß ein Knabe aus dem hiesigen Dorfe verschunden wäre. Es lag der Verdacht vor, daß derselbe in die Torfstiche bei Giesensdorf, wohin er bei seinem Verschwinden gegangen und sich einen Luftballon, welcher dorthin gefallen war, angehen hatte, gefallen und in denselben umgekommen sei. Glücklicherweise ist dies nicht der Fall, denn derselbe ist in der vorigen Woche wohlbehalten zu seinen Eltern hieselbst zurückgekehrt, von denen ihm ein Empfang bereitet ist, den er sich hoffentlich für die Zukunft merken wird. Er hatte sich in den Feldern von Schöneberg und Groß-Lichterfelde umhergetrieben und ist an dem Tage aus Furcht vor dem Stod seines Vaters, weil er sich bei dem Luftballon zu lange aufgehalten hatte, nicht zu ihm zurückgekehrt.

Auf der Neubahn Lankwitz-Lichterfelde findet das September-Meeting am 5., 9., 12. und 14. September statt. Das Terrain vor den Tribünen ist inzwischen gänzlich terrassirt und soweit erhöht, daß das vor den Tribünen stehende Publikum die Rennbahn vollständig übersehen kann; es wird dadurch das so unangenehme Bestiegen der Stühle beseitigt sein. Am östlichen Ende der großen Tribüne ist außerdem ein Podium aufgeschlagen, auf welchem weitere 500 Personen Platz finden, die von dort den schönsten Blick über die ganze Rennbahn haben; ein gleiches Podium wird neben der Sattelplatz Tribüne errichtet. Die Barrieren an der Rennbahn sowie diejenigen zwischen den einzelnen Plätzen sind mit Drahtgesecht versehen. Mit den von der Gesellschaft neuerdings beschafften 30 Rasenbesprengern neuester Construction kann das ganze Rennbahn Planum durch die Wasserleitung mit ihrer doppelten Röhrenlage um die Flock- und Hindernißbahn in kürzester Zeit besprengt werden. Die Anhalter Eisenbahn Verwaltung wird für die bevorstehenden Renntage die Extrazüge resp. die Wagenzahl derselben erheblich vermehren.

Eine verheerende Feuersbrunst wüthete in der Nacht zum Freitag in Rudow. Durch dieselbe ist die große Fabrickische Besizung zum größten Theile ein Raub der Flammen geworden. Dieselbe besteht aus dem an der Landstraße gelegenen, sehr umfangreichen Wohnhause, mehreren Stallungen und Remisen und drei mächtigen, an der Hinterfront liegenden Scheunen, die sämmtlich mit der diesjährigen Erndte angefüllt waren. Abends gegen 9 Uhr bemerkte ein Knecht Rauchwolken aus der am äußersten rechten Flügel gelegenen Scheune dringen, denen alsbald eine mächtige, zum Himmel auflodernde Flammensäule folgte. Es wurde sofort Feuerlarm geschlagen und die freiwillige Feuerwehrt a. a. m. die binnen kurzer Zeit mit der neuen aus Berlin bezogenen Handdruckpumpen auf der Brandstelle eintraf. Als die Spritze in Action gebracht werden sollte, stellte sich heraus, daß die Schleuche von böswilliger Hand in mehrere Stücke zer schnitten waren, so daß eine löschende Thätigkeit nicht möglich war. Inzwischen war auch die augenblicklich im Dorf einquartirte Compagnie des Brandenburgischen Pionierbataillons Nr. 3 complet mit Schanzzug auf der Brandstelle eingetroffen, wo nunmehr sämmtliche drei Scheunen in hellen Flammen standen. Da keine Spritze vorhanden, konnten sich die Mannschaften nur darauf beschränken, das Wohngebäude selbst durch beständiges Begießen mit Wasser zu schützen, während inzwischen nach Köpenick gefandt wurde, um die Hilfe der dortigen Feuerwehrt zu erbitten. Beim Eintreffen derselben waren alle drei Scheunen bereits in Asche gelegt, während das Wohnhaus und die anstoßenden Besizungen in der größten Feuergefahr schwebten. Nach nahezu 6stündiger Arbeit konnte das Feuer auf seinen Heerd beschränkt und nunmehr mit den Aufräumungsarbeiten begonnen werden. Der angerichtete Schaden ist ein enormer, für nicht weniger als 10,000 Mark Feldfrucht ist total verbrannt, während der Schaden an den Banlichkeiten auf 20,000 M. angegeben wird. Da die drei Scheunen von einander getrennt, fast gleichzeitig aber in Flammen standen, so erscheint die Annahme einer böswilligen Brandstiftung nicht unbegründet.

Durch einen zwiefachen Selbstmord hat am Mittwoch Abend in Treptow ein Liebesdrama seinen tragischen Abschluß gefunden. Der Commis E. hatte vor etwa zwei Jahren mit Marie D., die sich in Berlin bei ihrem Onkel aufhielt, ein Liebesverhältniß angeknüpft. Nachdem der Vater des jungen Mannes längere Zeit seine Zustimmung zu der beabsichtigten Verbindung verweigert, gab er endlich nach, verlangte aber von seinem Sohne, daß dieser sich einen eigenen Hausstand gründen solle. Die Unmöglichkeit, dies auszuführen, und die Erkenntniß, daß der Vater ihn und seine Frau nicht unterstützen werde, brachte den jungen E. zu dem Entschluß, sich mit seiner Geliebten das Leben zu nehmen. Am Mittwoch veräußerte E. einen Ring, kaufte für den Erlös einen sechs-schlüssigen Revolver mit der nöthigen Munition und begab sich mit seiner Geliebten nach Treptow. In der Eich-

Schiff-Allee wählten sie unter einer prächtigen Eiche den Platz zur That. Gegen 7 Uhr Abends hörten Einwohner von Treptow kurz hintereinander fünf Schüsse fallen und fanden, nachdem sie zur Stelle geeilt, die jungen Leute in ihrem Blute liegen. Dieselben wurden nach Bethanien geschafft, wo sich herausstellte, daß das Mädchen zwei Schüsse in der Brust und einen solchen an der Achsel, der junge Mann einen Schuß durch die Brust und einen durch das Bauchfell hatte. Trotz sorgfältigster Behandlung ist E. bereits gestern verstorben, und auch Marie D. befindet sich in äußerster Lebensgefahr.

Die Ausstellung der Krieger Vereine der Mark Brandenburg bei der Kaiserparade des III. Armee-Corps zu Berlin am 10. September ist geschlossen. Der Kaiser hat seine Zustimmung gegeben und im Augenblick befindet sich die Angelegenheit bei dem General-Kommando des III. Armee-Corps zur Erledigung der Placirungsfrage. In Folge dessen traten am 27. August die Vorstände der Berliner Krieger-Vereine zusammen um die Vorbereitungen ungesäumt in die Hand zu nehmen. Man beschloß, ein Comité aus den Vereinen Berlins und der Provinz zu bilden, mit den Direktionen der in Berlin einmündenden Bahnen wegen Fahrpreis-Ermäßigungen in Verbindung zu treten, als Rendezvous am 10. September — vorbehaltlich der Genehmigung durch die betreffenden Regiments-Kommandos — einen der Kasernenhöfe nahe dem Halleschen Thore zu bestimmen und nach beendigter Parade geschlossen nach der Tivoli-Brauerei zu marschiren. — Jede näherer Auskunft ertheilt der Vorsitzende des Comité's Kaufmann Gustav Müller in Schöneberg, an den die sich beteiligenden Vereine ihre Anmeldungen richten wollen.

Unglücklicher Scherz. Der Ort Oberegg Grenzort des Cantons St. Gallen an Thurgau bei Zihlschlacht, hatte nach der „Vodenleezig.“ letzter Tage ein Ereigniß zu verzeichnen, das einzig in dieser Art da steht. Einige Männer saßen gemütlich bei ihrem Glase, als einer der Gäste eine von ihm gemachte Aussage dadurch zu bekräftigen suchte daß er hinzufügte, er wolle sich aufhängen lassen, wenn es nicht wahr sei und sich dabei eine lange Schnur um den Hals band. Sein Tischnachbar ergriff das Ende derselben, zog es über die Dienstange und der Angebundenen in die Höhe, bis er ordentlich zappelte. Nicht gering war aber der Schrecken, als er ihn losließ und derselbe nicht mehr reden konnte. Der herbeigerufene Arzt erklärte, die Schnur habe dem Unglücklichen den Kehlkopf zerschnitten, und er sei nun lebenslänglich der Sprache beraubt.

Auf dem Bahnhose in Braunschweig kam neulich ein europamäher Dienstknecht an der in Amerika sein Heil versuchen wollte. „Wann gehst du nach Amerika?“ fragte er einen Bahnbeamten. Der Beamte antwortete lächelnd „Das kommt darauf an, guter Freund, ob Sie über Bremen oder Hamburg fahren wollen!“ — „Wenn ich in Hamburg nicht utausstiegen bräute, fahre ich over Hamburg. süst over Bremen.“

Aus Reuß wird berichtet: Zwei Unmenschen, die sich gegenseitig — um einen Schnaps ermorden — ein derartiger Fall ist wohl kaum jemals dagewesen. In Delhoven, in der Nähe der Station Dormagen, geriethen in einem Wirthshause wegen eines Schnapschens zwei Gäste in Streit, wobei der eine von seinem Gegner mit einem Messer eine so schwere Wunde in den Unterleib erhielt, daß er schon nach wenigen Secunden seinen Geist aufgab. Als er, obgleich so schwer verwundet, noch bei Kräften war, griff er ebenfalls zum Messer und versetzte seinem Gegner einen Schnitt in den Hals, so daß auch dieser bald nachher verstarb.

Eine kolossale Rube wurde dieser Tage in Nordhorn im Garten des Herrn J. W. Kisters aus der Erde gezogen. Dieses Prachtexemplar von Rube (Knohle) wog inclusive Stengel und Blätter 7 Kilogramm, hatte einen Umfang von 0,97 Meter und einen Durchmesser von 0,28 Meter. Der Koloss würde den Appetit von 15—20 Mann leicht befriedigen können.

Ein Schuhmachergeselle in Hameln der seltener Weise seit fünfzig Jahren bei einem und demselben Meister arbeitet, ist durch Königl. Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens ausgezeichnet worden. Der decorirte Jubilar aus dem Handwerksstande heißt August Krosberg.

„Heute Abend Kartoffel Pfannkuchen,“ war in Fulda an einem Wirthshause zu lesen. Ein Tagelöhner vom Lande buchstabierte die Einladung mühsam ab, geht hinein und läßt sich die Pfannkuchen gut schmecken, es ist sein Leibgericht. Er steht auf und sagt dem Wirth: „Geld hab' ich nicht, Gott vergelt's!“ — Der Wirth sieht ihn groß und böß an: „So? Fressen und saufen könnt Ihr, aber bezahlen könnt Ihr nicht!“ — Im Umkreichen war der Mann zur Thür und Treppe hinausgeworfen. — Er steht wieder auf, reibt sich den Buckel und klopft an das Fenster: „He, Wirthschaft, kann ich nächsten Freitag wieder Pfannkuchen bekommen — für dieselbe Zahlung?“

Gerichtsverhandlungen.

Strasskammer.

Des Verbrechens „der versuchten Verleitung zum Meineide“ und des Verbrechens „der wesentlich falschen Anschuldigung“ angeklagt, erscheint der Siegelarbeiter Ludwig Wilhelm Müller aus Springbleiche bei Töphin vor der Strafskammer des Landgerichts II.

Am 8. Juni vor. J. wurde in der Richter'schen Forst, die etwa 10 Minuten von der Bleiche entfernt liegt, eine Eisenstange gestohlen. Mit der Stange war der Angeklagte von dem Sohn des Forstguthumers sowohl als auch von dem Dienstmädchen desselben, der unverheiratheten Millert, gesehen worden. Auf Grund der Aussagen dieser beiden Zeugen wurde Müller unter dem 9. September vor. J. von dem Schöffengericht in Kossen zu 5 Mark Geldstrafe oder einen Tag Haft wegen Holz-Diebstahls verurtheilt.

Bald nach dem Termine ging bei der hiesigen Staatsanwaltschaft, bei dem damaligen Kreisgericht eine Denunciation ein, inbalt's deren die unverheirathete Millert des Meineides beschuldigt und um deren Bestrafung gebeten wurde. Auf diese Denunciation ging die Staatsanwaltschaft auch ein. Die

Untersuchung brachte indessen ein ganz anderes als das von Müller erwartete Resultat zu Tage. Es wurde nämlich festgestellt, daß der Derunziant (Müller) vor dem in der Holzdiebstahlsache anberaumten Termine zu der Millert gedauert hatte: „Sage nicht, daß ich den Holzdiebstahl verübt habe, Du bekommst auch von mir einen Thaler!“ Auf Grund dieser Ermittlung wurde nun der Spieß umgedreht und gegen Müller die oben bezeichnete Anklage erhoben.

Dieser behauptet auch jetzt noch vor der Strafskammer, daß die Millert einen falschen Eid geleistet und hat vier Entlastungszeugen darüber vorgeschlagen, daß diese ihn gar nicht am 8. Juni in der Richter'schen Forst gesehen habe und daß sie dies den von ihm vorgeschlagenen Zeugen gegenüber zugegeben habe. Ferner behauptet er, daß die Millert sowohl, als auch der junge Richter in der Holzdiebstahlsache gar nicht einmal behauptet hätten, daß sie ihn in der Forst am 8. Juni erkannt hätten. Dem gegenüber behauptet Richter, daß er in jenem Proceß der Meinung gewesen, daß dies nicht möglich gewesen sei, die Millert aber giebt mit voller Bestimmtheit an, daß sie dazu gekommen sei, als Müller mit einer Bügelsäge die Stange abgesägt und sie ihm gesagt habe, er solle das lassen, denn Richter werde ihn anzeigen, was Angellagter bestritt.

Die geladenen Entlastungszeugen, darunter eine Polin, bekunden, daß die Millert ihnen erzählt, sie habe den Angeklagten gar nicht in der Forst erkannt; die Polin welche die Millert erst später kennen gelernt haben will, behauptet sogar, das Mädchen habe ihr auf ihre Vorhaltung erwidert: „Das sei ganz egal, sie habe ihr Geld (die Zeugengebühren) in der Tasche und Müller müsse brummen,“ was diese mit Entrüstung und mit der Behauptung zurückweist, erst später habe sie mit dieser Zeugin gesprochen, vorher aber niemals ein Wort mit ihr gewechselt.

Trotz dieser Widersprüche und trotz der mehrfachen Vorhaltungen des Herrn Präsidenten erklärten sich sämtliche Zeugen, soweit dies nicht vor Ablegung der Aussage geschahen, bereit, ihre Aussagen mit dem Eide zu bekräftigen, so daß sie auch sämtlich verurtheilt werden. Wir möchten schon hier die Frage aufwerfen uns erlauben, wer von ihnen wohl mit ruhigem Gewissen die Händel in die Heimath anzutreten vermocht hat?

Der Staatsanwalt hält die Angaben der Belastungszeugen für vollkommen glaubwürdig, beantragt auf Grund derselben den Angeklagten sowohl der versuchten Verleitung zum Meineide, als der wesentlich falschen Anschuldigung für schuldig zu erklären und ihn für das letztere Verbrechen zu einem Jahr Zuchthaus für das letztere Verbrechen zu drei Monat Gefängniß zu verurtheilen, gleichzeitig ihn aber auch für unfähig zu erklären, vor Gericht als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, ferner ihm die Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren abzukerkern, Zulässigkeit der Polizeiaufsicht auszusprechen, endlich der Millert das Recht zuzusprechen, den Renor des Erkenntnisses zu publiciren.

Der Verteidiger dagegen sucht die Unglaubwürdigkeit der Belastungszeugen nachzuweisen, will aber den Entlastungszeugen volle Glaubwürdigkeit bemessen und beantragt Freisprechung des Angeklagten.

Der Gerichtshof schließt sich den Ausführungen des Staatsanwalts an und erkennt dessen Anträgen gemäß, jedoch mit der Maßgabe, daß er eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 2 Monat Zuchthaus für den bisher völlig unbekannt Müller auspricht.

Das Fachschulwesen in Deutschland scheint sich in einer ganz erfreulichen Weise zu heben. — So ist die vor etwa 4 Jahren errichtete Fachschule zu Buxtehude (Provinz Hannover) trotz der Ungunst unserer Verhältnisse in ihrer Frequenz bis auf 400 Schüler gestiegen, gewiß ein Zeichen dafür, daß sich auch in den deutschen Handwerkerkreisen der Keim für eine wissenschaftliche und künstlerische Ausbildung allmählich zu regen beginnt.

O e s s e n t l i c h e A n z e i g e n .

Bekanntmachung.

In der hiesigen Armen-Anstalt werden Federn zum Preise von 80 Pfennigen pro Pfund gerissen und sind Aufträge dorthin zu richten.

Potsdam, den 12. August 1880.
Armen-Direction.

Auf der Chaussee von Wälmersdorf nach Waltersdorf ist am 30. August cr. ein **P a m e l** aufgefaunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten in Empfang nehmen.

Waltersdorf
Der Amts-Vorstand.

Jagd-Verpachtung.

Zur Verpachtung der hiesigen Gemeindejagd ca. 4600 Morgen auf die Zeit vom 15. August 1880 bis dahin 1886 wird hiermit ein Termin auf

Sonnabend, den 4. Septbr. cr.

Vormittags 11 Uhr im hiesigen Schulsaale anberaumt. Bahnhaltepunkt Groß-Westen ist vom Jagdrevier in ca. 15 Minuten zu erreichen.

Witz bei Hgs.-Wusterhausen, den 26. August 1880.

Der Gemeinde-Vorstand.
S t ö p p e r .

Verpachtung.

Ein auf der Schönower Feldmark 72 Morg. großes Ackerland soll per 1. October cr. auf mehrere Jahre verpachtet werden. Näheres bei Herrn Wilh. Haupt in Schönower oder bei Herhausen, Berlin, Potsdamerstr. 23a.

Subhastations-Patent.

Das dem Bauunternehmer Friedrich Kroll zu Teltow gehörige, zu Teltow belegene, im Grundbuch von Teltow Bd. VII. Blatt Nr. 283 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 12. October 1880

Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmerstr. 25, Zimmer 1, im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnachst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 14. October 1880

Vormittags 11 Uhr ebenda verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamt-Flächenmaß von 79 ar 41 qm mit einem Reinertrag von 10,89 M. und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichem Nutzungswert von 276 Mark veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung IX. einzusehen.

Alle Diejenigen welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden. Berlin, den 11. August 1880.

Königliches Amtsgericht II.
Abtheilung IX.

Subhastations-Patent.

Das den Erben des Maurers August Heinrich Schatter gehörige, in Nowaweh belegene, im Grundbuch von Nowaweh Band VI, Blatt Nr. 258 verzeichnete Grundstück, Wohnhaus nebst Zubehör soll

den 21. September 1880

Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle im Terminszimmer des unterzeichneten Amtsgerichts, Abtheilung I im Wege der Theilungshalber notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnachst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 23. September 1880

Mittags 12 Uhr verkündet werden. Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamt-Flächenmaß von 3 ar 60 Dmtr. nicht, dagegen zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswert von 330 Mark veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes sind in unserer Gerichtsschreiberei einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden. Potsdam, den 1. Juni 1880.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung I.

Subhastations-Patent.

Das dem Wädnier Friedrich Köstler zu Moken, jetzt zu Brückendorf, gehörige, zu Moken belegene, im Grundbuch von Moken Band I Blatt 181 Nr. 16 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 12. October 1880,

Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnachst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 14. October 1880,

Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden. Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamt-Flächenmaß von 1 ha 55 a 70 qm mit einem Reinertrag von 1,74 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswert von 20 M. veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sind in unserer Gerichtsschreiberei einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden. Mittenwalde, den 20. Juli 1880.

Königl. Amtsgericht.

Auction.

Am Montag den 6. Septbr. 1880

Vormittags 10 Uhr, verkaufe ich auf dem

Gutshofe in Schenkendorf verschiedene

Kirschbaum-Möbel,

als: Schränke, Tische, Stühle, Sopha u. dergl., eine Partie gut erhaltene Werke von Schiller, Goethe u. s. w., auch einige wissenschaftliche. Ferner Porzellan und Glasachen, Küchengeräth, ein Sattel mit Zaum, zwei Bernhardiner Hunde sowie verschiedene andere Sachen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

Königs-Wusterhausen, den 26. August 1880.

Fliege, Gerichtsvollzieher.

Substitutions-Patent

Die dem Rittergutsbesitzer Otto Busse zu Charlottenburg Wilmersdorferstr. Nr. 1 gehörigen, zu Deutsch-Wilmersdorf belegenen, im Grundbuch von Deutsch-Wilmersdorf Band XX, Blatt Nr. 607 und 610 verzeichneten Grundstücke und die ideale Hälfte des im Grundbuche von Deutsch-Wilmersdorf Band VIII, Blatt Nr. 250 verzeichneten Grundstücks nebst Zubehör sollen

am 28. Oktober 1880

Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmerstr. Nr. 25, Zimmer Nr. 15, im Wege der notwendigen Substitution öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 28. Oktober 1880

Vormittags 11 1/2 Uhr

ebenda verkündet werden.

Die zu versteigernden Grundstücke sind zur Grundsteuer bei einem derselben unterliegenden Gesamt Flächenmaß von

2 ha 36 a 57 qm

und zwar das Grundstück Band XX, Blatt Nr. 607 von

1 ha 05 a 83 qm

das Grundst. Bd. XX, Blatt Nr. 610 von

86 a 98 qm

das Grundstück Band VII, Blatt Nr. 250 von

43 a 76 qm

mit einem Reinertrag von

67,62 Mark

zu 1 mit

30,87 Mark

das Grundstück zu 2 mit

11,70 "

das Grundstück zu 3 mit

25,05 "

und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerte von

6,50

nämlich, das Grundstück zu 1 mit

2,97 "

das Grundstück zu 2 mit

1,12 "

das Grundstück zu 3 mit

2,41 "

veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, in gleichen etwaige Abichägungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung X, Zimmer Nr. 16, einzusehen.

Alle diejenigen welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Berlin, den 18. August 1880.

Königliches Amtsgericht II, Abtheilung X.

Mecklenburg. Saat-Roggen

in feinsten Qualität ist in jedem Posten bei mir zu haben. Für gute, neue Waare wird garantiert.

Ferdinand Grunert,

Wehl- und Getreide-Handlung, Trebbin.

Zorf bester Sorte bei H. Keilpflug, Zossen.

„ADLER“

Deutsche Portland-Cement-Fabrik Zossen

empfiehlt seinen

anerkannt vorzüglichen Portland-Cement sowie Ziegelsteine jeder Art.

Sammet-Paletots von 40 bis 150 Mark.

Diagonal- und englische Velvets-Paletots, Umhänge und Fichus empfehle

zu den bevorstehenden Einsegnungen.

Ferner Regenmäntel die neuesten Façons, in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

I. Lager:

Spittelmarkt 8/9

an der Gertrauden-Brücke.

D. H. Daniel

Nachfolger.

II. Lager

Kommandantenstr. 38

Ecke der Alexandrinenstr.

Berlin.

In meiner Kalkbrennerei ist immer

frischer Kalk, Cement, Gips, Rohr etc.

zu den billigsten Preisen vorrätig. — Kalk liefere ich mit 1 Mark 60 Pfg. franco Wagon Cöpenick auch zur Eisenbahn.

H. A. Gruner

in Cöpenick am Friedrichshagener Wege.

Substitutions-Patent.

Die dem Mühlenbesitzer Hermann Gelling in Mittelmühle gehörigen, zu Neuendorf resp. Teupitz belegenen in den Grundbüchern von Neuendorf resp. Teupitz, Band I Nr. 22 Blatt 252, Band II Nr. 37 Blatt I Band II Nr. 38 Blatt 17 resp. Band II Nr. 75 Blatt 225 verzeichneten Grundstücke nebst Zubehör sollen

den 28. September 1880,

Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle in Mittelmühle bei Teupitz im Wege der notwendigen Substitution öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 30. September 1880,

Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Die zu versteigernden Grundstücke sind zur Grundsteuer bei einem derselben unterliegenden Gesamt Flächenmaß von 39 ha 84 a 20 qm mit einem Reinertrag von 30,98 Mark — und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswert von 384 Mark veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, in gleichen andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Mittenwalde, den 20. Juli 1880.

Königliches Amtsgericht.

Einem hohen Adel wie geehrtem Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die hiesige Apotheke übernommen habe. Mit der Versicherung, mich der größten Accuratez zu befleißigen, erlaube mir die Bitte auszusprechen, mich mit Ihrem gütigen Vertrauen beehren zu wollen.

Mittenwalde, den 29. August 1880.

Hochachtungsvoll

P Kutschbach,

Apotheken-Besitzer.

Ein flottes

Grüntraum- und Viktualien-

Geschäft,

(Kolle bringt die Mische), ist besonderer Umständehalber sofort für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen Berlin, Kochstr. 20 im Keller.

Georg. Technikum Buxtehude

(b. Hamburg.) Baugewerk-, Mühlen-, und Maschinenbau-, Tischler-, Maler- u. Architekturschule. Witt. Meister- u. Dipl.-Prüfungsprogramme gratis d. d. Dir. Hiltenshofer.

Gross-Ziethen.

Sedan-Feier

findet am 2. September statt.

Mocca-Kaffee

in Säcken

von 2 1/2 bis 100 Ko., pr. 1/2 Ko. 85 Pfennig empfehlen und versenden als gut und rein schmeckend

Wander & Gutjahr,

Kaffee-Engros-Geschäft.

Berlin SO.

Köpnickerstr. 118.

Lefauchaux- Hülsen ohne Ver-

lager p. 100 Stk. 1,60, Centralfeuer 1,90, Lefauchaux-Doppelfinten v. 36, Centralfeuer v. 54 Mk. Flobert, Leschins, die nicht krallen, v. 13 Mk., Revolver, 6schüssig, v. 5 Mk 50 Pf. an liefert

Otto Odrich,

Berlin SW., Puttkammerstr. 10.

Ausführliche Preis-Listen gratis und franco.

Jährlings-Böcke

sehen zum Verkauf.

Dom. Klein-Ziethen.

1 echt holländischer Bulle

1 1/2 Jahr alt, und

2 Kammtoll-Rambouillet-Vollblut-Böcke

sehen zum Verkauf.

Dominium Haus Zossen.

Racechte,

legende Italiener Sühner,

7er Frühbrut, sind billig zu verkaufen.

F. Wöl. Zossen, Kies 17.

Standes-Amts-Nachrichten.

Teltow

pro Juli 1880.

1. Geburten.

Ein Sohn dem Kaufmann Mag Sabersky — dem Maurer Friedrich Stärke — dem Arbeiter Herrmann Linke — dem Arbeiter Friedrich Junfer.

Eine Tochter dem Arbeiter Friedrich Beder — dem Arbeiter Wilhelm Radoll — dem Arbeiter Albert Jäger.

2. Eheschließungen. Der Maschinist Friedrich Wilhelm Herrmann Melis mit Auguste Pauline Tiede — Der Arbeiter Karl Friedrich Wilhelm Haupt mit Albertine Anna Emilie Stärke — Der Arbeiter Karl Friedrich Herrmann mit Louise Pauline Marie Schulze.

3. Sterbefälle. Wilhelm Kasid, Arbeiter, 57 Jahre alt — Elisabeth Bieder, Briefträgerochter, 6 Wochen alt — Luise Dehmk, Witwe, 60 J. alt — Martha Staats, 3 Wochen alt — Emil Rudolf Karl Göbel 1 Jahr alt — todgeborenes Kind des Arbeiters Friedrich Blod — Juliane Friederike Klara Pieper, 3 Monat alt.

Zehlendorf

pro Juli 1880.

Geburten.

Ein Sohn: dem Invaliden August Freunberg — dem Arbtr. Wilhelm Hirschhorn — dem Arbeiter Rudolf Feldmann — dem Bahnwärter Wilhelm Pardemann.

Eine Tochter: dem Arbeiter August Gens — dem Maurer Wilhelm Wunderlich — dem Arbeiter Wilhelm Richter — dem Maurer Heinrich Schröder — dem Arbeiter August Waddorf — dem Dienstmädchen Auguste Dreke — dem Dienstmädchen Susanna Barisch.

Eheschließungen: der Arbeiter Heinrich Otto Konrad Kroll mit der Veronika Durska — der Königliche Sekretariats-Assistent Karl August Emil Wägenar mit der vermittelten Anna Klodilde Ottilie Toppel geb. Zammer — der Eigentümer Karl Eichelkraut mit der Louise Dorothea Stein — der Hilfsbahnwärter Johann Friedrich Wilhelm Bischof mit der Karoline Wilhelmine Schulze — Der Strafmacher Otto Karl Franz Dubrow mit der Emma Marie Auguste Reintke.

Sterbefälle: Helene Emma Klara Burks, Tochter der unverehelichten Helene Burks — Wilhelmine Gottschall Ehefrau des pensionirten Schugmanns Karl Gottschall — der Arbtr. Wilhelm Richter — Louise Else Hedwig Krüger, Tochter des Müllermeisters Friedrich Krüger — Julie Schmidt, Arbeiterin — Der Kaufmannslehrling Hans Gdnemann, Sohn des Stadtgerichtssekretärs Karl Gdnemann, Berlin — der Kaufmann Ernst Mohr aus Paris.

Redacteur: H. Kohde.

Drud und Verlag der Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes (Kob. Kohde) in Berlin.

Potsdamer Straße 26b.

Eine Ackerparzelle

über 2 Morgen groß, im Dorfe gelegen und mit Obstbäumen bestanden, welche sich vorzüglich zur Baustelle eignet, ist für den festen Preis von 400 Thaler sofort zu verkaufen. Näheres beim Kammerer Jech in Teupitz.

Ein Grundstück

mit lebendem und todtm Inventar, 35 Morg. Acker, 10 Morgen Wiese, gelegen an einer neu zu schaffenden Straße, soll für 45,000 Thlr. verkauft werden. Näheres bei A. Küsel, Nitzdorf, Bergstr. 32.

Für Fabriken und Gärtner.

Ein nur zu 1/2 bebaut. Grundstück, Berlin, Müllerstraße a. d. Pferdeeb., mit 45,800 Km. Stadt. Feuerl., 187 □ Rth. groß, ist mit Mieths- Ueberkauf sofort billig zu verk. Der große noch unbebaute Theil des Grundstücks ist sehr geeignet für Fabriken, Gärtner, Fuhrkern u. Offerten unter L. K. 194 an Haasenstein & Vogler, in Berlin S.W.

Molkerei-Verkauf.

Meine Molkerei in bestem Gange, älteste Geschäft, auf das Beste eingerichtet, krankheitshalber sofort zu verkaufen. Berlin, Straßburgerstr. 20.

Potsdam.

Eine gut eingerichtete

Zimmerwerkstatt und Platz,

Leipzigerstr. Nr. 3 am schiffbaren Wasser gelegen, ist zum 1. October d. J. zu vermieten. Näheres Potsdam, Leipziger Straße 12 13 im Comtoir.

Ein neuer Lattenzaun,

circa 30 Mtr. lang 2 1/2 Mtr. hoch, ist billig zu verkaufen. F. Wöl. Zossen, Kies 17.

Ein Billard

mit Marmorplatte

und Zubehör für 90 Mark. sofort zu verkaufen. H. Hecht, Schöneberg, Mühlenstraße 6a.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht daß ich von der Chausseestraße Nr. 3 nach Nr. 89 verzoogen bin.

W. Huhn,

Brunnenmacher, Nitzdorf.

Auf dem Wege von Beetzig über Seddin, Alt-Dangerwisch, Saarmund Rudow nach Schenkendorf ist ein

grauleinener Sad

enthaltend Offizier-Zaumzeuge und einen Drillisch-Anzug etc. am 27. August vom Wagen verloren worden. Der Wiederfinder wird gebeten die Sachen per Post an das Bureau der Reitenden Abtheilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3 (S. F. W.) — vom 30. August bis 5. September in Reinickendorf bei Berlin, später im Manöver-Terrain des 3. Armeecorps — gegen Belohnung einzuliefern.

Das bekannte und bewährte Koi-

apotheker Boxberger's

Hühneraugenpflaster

Preis pro Rolle 50 Pf. Vorrätig in Teltow bei Apotheker H. Schulze.